

Der Teufel aus der Flasche: Hauptsache, ein Bier in der Hand

THEATER „Alkohölle“ an der KGS: Theaterstück über Alkoholsucht und Gespräche mit Betroffenen

NORDERNEY/ATH – So ruhig, wie es am Mittwoch in der gefüllten Aula der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Norderney war, ist es wahrscheinlich schon lange nicht gewesen. Muckmäuschenstill verfolgten die Schüler nämlich das Stück „Alkohölle“ der Gruppe „Theaterspiel“. Um die jungen Menschen über die Gefahren zu informieren, die der Konsum von Alkohol mit sich bringt, haben die Schauspieler eine realistische und berührende Geschichte inszeniert.

Ein Schluck Wodka und „dann geht's schon wieder“: So lautete das Lebensmotto von Ernst. Peter Peiseler spielt diesen alkoholabhängigen Familienvater, der betrunken im Verkehr sein Leben ließ. Aus dem Jenseits schaut er nun, 15 Jahre nach seinem Tod, auf seine 19-jährige Tochter, die Gefahr läuft, ein ähnliches Schicksal zu erleiden.

Lena, gespielt von Fritzi Eichhorn, will nämlich eigentlich nur Spaß haben. Und dies wird von Tobias Vorberg, der die Rolle des Alkohols spielt,

schamlos ausgenutzt. Die junge Frau ist Praktikantin in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi. Diese steht kurz vor der Pleite und könnte durch einen Auftrag für den „flüssigen Teufel“ gerettet werden.

Alkohol stattet Lena also einen Besuch ab, um sie mit der flüssigen Droge zu verführen. Die erste Flasche soll beim Flirten helfen. Die zweite kühle bei Hitze und die dritte betäube den Schmerz

Flasche in der Hand verlässt die 19-Jährige die Bühne und lässt so das Ende offen.

Die Stille auf den Sitzplätzen in der Aula der KGS verwandelt sich in lauten Beifall, der die Ergriffenheit der jungen Schüler widerspiegelt. Bei der anschließenden Gesprächsrunde mit den Schauspielern wird noch einmal deutlich, wie gravierend der Teufel aus der Flasche das Leben beeinflussen kann.

„Wir wollen euch nichts verbieten, nur informieren“

ROLF VAN VELZEN

– eigentlich sei Alkohol für alle Probleme eine Lösung. Lena lässt sich beeinflussen und fällt zu Boden. Beate Albrecht greift als Tante Maxi ein und erklärt der jungen Praktikantin, dass der Alkohol am Tod ihres Vaters Schuld trägt. „Wir leben in dieser wunderbaren Gesellschaft, in der niemand die Wahrheit hören möchte“, bemängelt sie.

„Es lohnt sich, klar zu sein“

Als „15 verlorene Jahre“ oder auch 180 Monate oder knapp 5500 Tage erkennt Lena diese Zeit mit ihrem Vater an, die sie durch den Alkohol nie hatte. „Es lohnt sich, für die guten Momente im Leben da zu sein und klar zu sein“, bemerkt Tante Maxi. Für ihren Bruder sei diese Weisheit zu spät, doch solle Lena sie beherzigen. Mit einer Wodka-

„Das Wort Alkoholiker wird man nicht wieder los“, berichtet Rolf van Velzen. Mit dem Förderkreis der Norderneyer Schulen, dem Freundeskreis alkoholkranker Menschen, der AG Reederei Norden-Frisia und dem Lions Club Norderney habe der trockene Alkoholiker den Besuch der Theatergruppe auf der Insel auf die Beine gestellt, um die jungen Menschen aufzuklären.

„Wir wollen euch nichts verbieten. Wir wollen euch informieren, damit ihr auch in 30 Jahren noch am Strand ein Glas Bier trinken könnt, ohne an einen Rückfall denken zu müssen“, erklärt van Velzen. Auch Peter Peiseler warnt vor regelmäßigem Trinken: „Man gerät schnell in eine Lage, in der man ohne Alkohol nicht mehr leben kann.“ Dann sei die giftige Flüssigkeit wichtiger



Al Alkohol schafft es, Lena die flüssige Droge einzufloßen.



Peter Peiseler, Fritzi Eichhorn (vorn), Rolf van Velzen, Beate Albrecht und Tobias Vorberg (von links) wollen über die Gefahren von Alkohol aufklären.

FOTOS: THEME

als alles andere. Die Droge sei omnipräsent und überschattete seine Prioritäten. „Ich hatte einen Berg Schulden und meine Familie und Freunde verloren. Aber Hauptsache, ich hatte ein Bier in der Hand“, erzählt der Schauspieler.

Alkohol soll nicht „nutzen“

Eine Frage ist aus den Reihen der Norderneyer Schüler zu hören: Wie stoppt man diesen Teufelskreis? Die Antwort der Schauspieler: „Trinkt nicht, um einen Nutzen aus der Wirkung von Alkohol zu ziehen. Dann geratet ihr gar nicht erst hinein und könnt euer Leben wie gehabt genießen“.